

Lauf der Deutschen Einheit 2008

Man muss ja schon ein bisschen verrückt sein, wenn man an einem Feiertag früher aufsteht, als an einem Tag, an denen man arbeiten muss – aber Läufer sind halt ein bisschen anders „gestrickt“ ;-)

Also klingelt der Wecker um 5:30 Uhr und pünktlich um 6:20 Uhr stehen – mehr oder weniger ausgeschlafen – Teja und Michael vor der Tür. Nach 10 Minuten Fahrt laden wir noch Peter am verabredeten Punkt ein und jetzt kann die Reise nach Thüringen losgehen.

Auf leeren Bundesstraße und nahezu autofreien Autobahnen erreichen wir problemlos Mühlhausen. Da Teja, Michael und Rainer im vorigen Jahr schon mal an dem Lauf teilgenommen haben, steuern wir zielgerichtet den Parkplatz am Sportplatz an, schnappen unsere Taschen und laufen zum Startpunkt des vorigen Jahres.

Blöd nur, dass hier absolut keine Menschenseele zu sehen ist. Außer uns irren noch ein paar andere Läufer ums Stadion, die wie wir den Treffpunkt suchen. Hinweisschilder gibt es keine ...

Vielleicht hätten wir mal die Ausschreibung besser gelesen. Aber dann erinnern wir uns dunkel, etwas von einem Freibad gelesen zu haben. Das – und somit auch das Zelt für die Anmeldung – finden wir dann in ca. einem Kilometer Entfernung. Alles wird gut!

Die Anmeldung läuft unproblematisch – wir sind ja vorangemeldet. Wir erhalten unsere Startnummern und den SPORTIdent-Chip, der mittels Klemme an der Kleidung befestigt werden muss.

Bei der Anmeldung sehen wir einen bekannten Läufer aus Fuldatal, der in mancherlei Hinsicht aus den Läufern herausragt. Er ist wohl gut vorbereitet nach Mühlhausen gekommen – wie sich später herausstellt, belegt er in einer sehr guten Sub-3:45-Zeit in seiner Klasse den zweiten Platz beim Marathonlauf.

Für uns steht aber heute nicht der Marathonlauf sondern der ebenfalls angebotene 32-Kilometer-Lauf auf dem Programm. Wir wollen in zwei Gruppen laufen: Michael und Teja wollen die Sache etwas flotter angehen, Peter und Rainer planen den Lauf als Genusslauf (leider bleibt es beim Plan).

Gegen 9:00 Uhr sammeln sich die Läufer auf dem Parkplatz und kurz darauf setzen sich die Busse in Richtung Start in Bewegung. Wir fahren eine halbe Stunde durch das verschlafene Thüringen und erreichen schließlich Treffurt. Nach einer kurzen Wanderung über die Werrabrücke und durch die hübsche Altstadt erreichen wir den Marktplatz. Dort werden die überflüssigen Bekleidungsstücke eingesammelt und zurück nach Mühlhausen gefahren.

Nach einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters von der – zumindest in den hinteren Reihen – niemand ein Wort versteht, erfolgt endlich der Startschuss und ca. 150 Langstreckler machen sich auf den Weg.

Wir verlassen Treffurt, überqueren die Werrabrücke und laufen bei Sonnenschein durch die Werraauenlandschaft. Nach drei Kilometern überqueren wir erneut die Werra und laufen dann am Ortsrand von Heldra vorbei. Wir erreichen kurz danach die erste Verpflegungsstation und dann ist auch Schluss mit Lustig: Ab Kilometer 6 geht es bergauf! Und zwar mächtig – wir haben den anstrengendsten Teil des Laufes vor uns. Unter anderen „dürfen“ wir auf einem Streckenstück von knapp 2 Kilometern 240 Höhenmetern erklimmen. Wie wir später hören, sind Michael und Teja dieses Stück fast durchgehend gelaufen. Peter und ich schließen uns dagegen unseren Mitläufern an; wir gehen – oder sollte ich besser sagen: klettern – den Berg hinauf.

Endlich oben angekommen wartet die nächste Verpflegungsstation auf uns. Das kommt jetzt gerade Recht! Wir schütten durstig zwei Becher Mineralwasser herunter. Die Verpflegungsstellen an der ganzen Strecke sind vorbildlich: Es gibt wahlweise Mineralwasser, Tee oder Isogetränke. Unsere Wahl (Mineralwasser) war im Nachhinein nicht so glücklich – sowohl Peter als auch ich haben später mit Magenproblemen zu kämpfen, die wir auf die Kohlensäure zurück führen. Vielleicht wären die Veranstalter besser beraten, normales Wasser anzubieten? Aber wir hätten es ja auch nicht trinken müssen ;-)

Weiter geht die Strecke auf dem alten Kolonnenweg. Früher war hier die Fahrzeuge der Grenzpatrouillen unterwegs – heute wird der Weg hauptsächlich von Wanderern, Radfahrern oder Läufern genutzt. Wir finden wieder unseren Laufrhythmus und genießen den Ausblick in die herbstliche Landschaft.

Ungefähr bei Kilometer 11,5 erreichen wir die nächste Verpflegungsstation, die direkt beim alten Führungsbunker der NVA-Grenztruppen aufgebaut ist. Heute ist dort ein Museum untergebracht. Verständlicherweise fehlt uns die Zeit für einen Besuch – wir müssen weiter ;-)

Zur Abwechslung geht es jetzt ein paar Kilometer bergab, wir laufen durch den Ort Katharinenberg und umrunden dann Diedorf. Hier stoßen wir auf eine ehemalige Eisenbahntrasse, die jetzt als Wander- und Fahrradweg umfunktioniert worden ist. Wir folgen dem geteerten Weg, lassen Diedorf hinter uns und haben dann – ungefähr bei Kilometer 19 - einen herrlichen Blick von einer ehemaligen Eisenbahnbrücke auf den Ort Heyerode. Peter muss hier natürlich für ein Foto posieren – soviel Zeit muss sein (sieh auch Fotogalerie).

Leider haben wir auf der letzten Verpflegungsstation wieder Mineralwasser getrunken, was mein Magen mittlerweile mit heftigen Missfallenskundgebungen quittiert. Auch Peter hat Probleme. Ich halte schon mal vorsichtshalber links und rechts Ausschau nach Plätzen, wo man sich mal in die Büsche schlagen könnte. Aber noch ist es auszuhalten ...

Ungefähr bei Kilometer 20 kommt die nächste Verpflegungsstation. Jetzt nehme ich vorsichtshalber nur noch Tee. Die Strecke führt uns danach in den Wald. Auf dem nächsten Kilometer ist Vorsicht angesagt, der Weg ist zeitweise sehr schmal und auch rutschig. Wir kommen aber gut durch. Zum Fotografieren ist es hier zu dunkel.

Jetzt geht es weiter geradeaus. Das Läuferfeld ist weit auseinander gezogen, man sieht nur noch vereinzelt einen anderen Mitstreiter. Wir laufen immer weiter gerade aus, wie auch alle anderen Läufer vor und hinter uns. Wie geht die Regel: Solange kein Zeichen oder ein Streckenposten kommt, geht es grundsätzlich gerade aus! Bei Kilometer 23,5 überqueren wir einen Waldweg, an den ich mich vom Vorjahr her erinnern kann. Aber die Strecke in diesem Jahr ist ja zum Großteil geändert, so dass ich mir keine weiteren Gedanken mache.

Also geht es weiter gerade aus ...

Bei Kilometer 25,5 geht es dann aber plötzlich nicht mehr weiter geradeaus!?

Ungefähr 20 Läufer sammeln sich ratlos am Waldrand. Wir senden Späher in alle Richtung aus, die aber keine Hinweise auf die Streckenführung entdecken können.

Es gibt also nur eins – zurück!

Bei Kilometer 26 erreichen wir wieder die Kreuzung mit dem Weg, der mir vom Vorjahr in Erinnerung geblieben ist. Wir beratschlagen, wie es weitergehen soll.

Da niemand eine bessere Idee hat, folgen wir der Streckenführung des letzten Jahres.

Nach einem Kilometer kommt uns plötzlich ein Motorradfahrer des Veranstalters entgegen.

Wir atmen auf, als er uns bestätigt, dass wir jetzt wieder auf der richtigen Strecke sind.

Irgendwo im Wald gab es eine Stelle, an der wir rechts hätten abbiegen müssen.

Super – das hätte man wohl besser ausschildern können – nein MÜSSEN!

20 Läuferinnen und Läufer sind sauer – mein Magen ist es ohnehin schon lange!

Fest steht jetzt schon mal, dass wir mehrere Kilometer Umweg gelaufen sind.

Unsere Stimmung sinkt auf den absoluten Tiefpunkt, als kurz danach ein Schild kommt: Noch 10 Kilometer NOCH 10 KILOMETER!!!

Meine GPS-Uhr zeigt mir, dass ich schon fast 28 Kilometer gelaufen bin.

Hinterher stellt sich glücklicherweise heraus, dass das 10er Schild wohl völlig falsch platziert war, denn nach weiteren zwei oder höchstens drei Kilometern kommt jetzt ein Schild: Noch 5 Kilometer.

Das hört sich doch schon besser an!

Nur mein Magen zahlt mir mittlerweile die Aufregung mit Magenkrämpfen heim. Das fehlt gerade noch!

Peter geht es auch nicht viel besser - wir wollen jetzt nur noch ins Ziel!
Es ist nur gut, dass wir zu zweit laufen – so können wir uns gegenseitig motivieren.

Nach ungefähr 28 Kilometern kommen wir an eine Kontrollstelle – unser Chip wird eingelesen.
Wir beschweren uns halbherzig über die verpasste Abbiegung aber das hilft ja jetzt auch nicht weiter.

Nach 29,5 Kilometern kommt eine Weggabelung. Kein Richtungspfeil auf Boden – die Läuferin vor uns läuft nach links, wir folgen. Schreie von hinten halten uns dann glücklicherweise vom nächsten Irrweg ab. Ein paar einheimische Läufer entdecken den nächsten Hinweis auf die richtige Strecke.

Irgendwie sieht es so aus, als ob beim Präparieren der Strecke am Ende die Lust verloren gegangen ist. Am Anfang der Strecke gab es an unklaren Stellen immer einen Pfeil auf dem Boden, zusätzlich hingen Flatterbänder in den Bäumen. Zum Schluss hin gab es nur noch vereinzelt Flatterbänder. Und gerade zum Schluss hin lässt bekanntlich die Kraft und die Konzentration nach.

Hier muss der Veranstalter im nächsten Jahr deutlich mehr tun!

Das war es dann jetzt auch für meinen Magen, nach 31 Kilometern streikt er endgültig – ich muss mich in die Büsche schlagen. Auf die paar Minuten kommt es jetzt auch nicht mehr an!

Peter nimmt mittlerweile Tempo heraus und wartet auf mich. Als ich aus den Büschen auf die Strecke zurückkehre, passiert mich der Läufer aus Fuldata, nimmt mich aber gar nicht wahr.

Nachdem wir ungefähr 32,5 Kilometer zurückgelegt haben, kommen wir an die Stelle, an der man sich entscheiden kann, noch ein paar Kilometer anzuhängen und statt 32 Kilometer einen Marathon zu laufen. Na ja, wir haben ja schon ein paar unregistrierte Zusatzkilometer hinter uns und verzichten daher dankend.

Wir quälen uns also weiter bergab – der eigentliche schöne Ausblick interessiert jetzt nicht mehr, auch zum Fotografieren ist mir die Lust vergangen.

Auf der Waldstraße bergab passieren wir den letzten Streckenposten der Feuerwehr, die uns die Straße freihält. Ihre Anfeuerungsrufe können uns jetzt auch nicht mehr motivieren. Aber wir bedanken uns trotzdem – es ist ja schön, dass die Jungs auf uns aufpassen ;-)

Die letzten Kilometer ziehen sich wie Kaugummi.

Wir laufen noch am Schwanenteich vorbei und sehen dann ENDLICH den Zieleinlauf.

Als ich im Ziel auf die Uhr drücke, sehe ich, dass aus dem geplanten 32-Kilometerlauf eine Strecke von 35,77 Kilometern geworden ist. Entsprechend ist dann auch die Zeit. Aber die ist Peter und mir nun völlig gleichgültig. Leider ist aus dem geplanten Genusslauf ein Leidenslauf geworden – das hatten wir uns anders vorgestellt!

Und wie lief es bei Michael und Teja? Nun – zumindest haben sie sich nicht verlaufen ;-)

Michael hatte aber auch keinen guten Tag. Bis Kilometer 18 lief er zusammen mit Teja, musste ihn dann aber allein ziehen lassen. Mit Muskel- und Fußproblemen musste er ab Kilometer 20 vom Laufen auf Wandern umstellen, erreichte aber immer noch knapp vor Peter und mir das Ziel.

Als einziger aus unserem Quartett war Teja zufrieden. Er legte einen sehr guten Lauf hin und kam als 12. seiner Altersklasse ins Ziel.

Der guten Ordnung halber unsere Zeiten:

Teja 02:53:36,

Michael 03:49:01

Peter + Rainer 03:50:04

Fazit: Ein landschaftlich sehr schöner und sportlich anspruchsvoller Lauf, den wir irgendwann vielleicht noch einmal in Angriff nehmen – dann aber mit Karte und Kompass bewaffnet ;-)